

Soeben wurde ausgegeben:

# WALTER BAUER

## Ein Mann zog in die Stadt

Roman. Farbiger Einband von Hans Meid

Geheftet RM 3.80, in Ganzleinen RM 5.50

### Ernst Wiechert schreibt:

„Ich habe diesen Dichter nie gesehen. Ich weiß nicht, was er außer seinen Büchern tut und leidet. Ich habe vor einem Jahr bei einer Besprechung der Sammlung »Vorstoß« gesagt, daß seine Geschichte »Der Dieb« eine ungewöhnliche Begabung vertrate. Ich habe in der Zwischenzeit irgendwo ein paar Zeilen von ihm gelesen, die mich meines ersten Urteils froh machten. Ich habe in dem Buche »Dichterglaube« eine ergreifende Vision von ihm gelesen, wie Christus ins Leunawerk kommt und stirbt und nicht mehr auferstehen will. Und ich lese nun seinen Roman »Ein Mann zog in die Stadt«.

So schlicht wie der Titel, so schlicht ist das Geschehen dieses Buches. Ein junger Bauer, der auf dem Lande nie mehr als Knecht werden kann, zieht mit seiner Frau in die Stadt, hat fünf Kinder, von denen zwei der Krieg, das dritte der Aufstand im Leunawerk nimmt, arbeitet, bis sein Rücken sich beugt, sieht wie die Schächte die Felder fressen, den Hof, seinen Bruder, versteht nicht viel von der Welt, noch weniger vom Klassenbewußtsein, am wenigsten von Gott. Schweigt, arbeitet, leidet, begräbt seine Frau, kann seine Söhne nicht begraben, weil ihr Tod im Unbekannten geschieht, schüttelt den Kopf, klagt nicht, pflanzt ein Geschlecht und begräbt ein Geschlecht.

Was also ist dies alles? Ein Buch Hiob, ja, ein Stück Bibel aus unserer entgötterten Welt. Ein Buch der Armen. Ohne große Worte, aber auch in der Bibel sind keine großen Worte. Schicksale sind in der Bibel, Menschen, die im Dunklen suchen, Geburt und Tod, auf eine großartig einfache Formel gebracht. Ein entflochtenes Gewebe, aus dem das Unerbittliche und Letzte an Wahrheit heraustritt. Kein sentimentales Werk, kein Wort des Hasses, kaum eines der Erklärung.

Und so ist es mit dem Aufbau, dem Stil, der Sprache, die diese Erschütterung an unser Ohr trägt. Wie schön, einen Menschen zu finden, der wieder eine neue Brücke über den Strom unserer Literatur baut, in dem so viel Trübes und so viel Unrat zu Tal sich schleppen. Man nehme die Bücher des Erfolges aus dem letzten Jahr und messe sie an diesem Buch. Welch eine Scham für den Markt, auf dem sie gepriesen und verkauft werden. Welch eine Scham für die Cliques, die sie in die Sterne heben, für das Volk, das sie liest! Ach, ihre Moralisten, ihre großen Sachen und ihre festen Hände sind so klein, an diesem Buch gemessen.

Ich habe diesen Dichter nie gesehen, aber ich reiche ihm über das Unbekannte meine Hand, und ich danke ihm dafür, daß er da ist und Leid trägt um den Hiob aller Zeiten, dessen Lebensfrucht das weiße Haar auf seinem Haupte gewesen ist. Daß er eine Stimme gehört hat, die ihm zu schreiben befahl, und daß er ihr nachgeschrieben hat, demütig und schlicht, was allein ein Recht hat, geschrieben zu werden: den Schweiß auf der Menschenstirn, die Schmerzen der Geburt, das Dunkel des Todes, die Ahnung eines fernen Gottes, des Gottes der Mühseligen und Beladenen.“

Setzen Sie sich bitte für diesen jungen, deutschen Dichter ein und legen Sie das Buch ins Schaufenster und auf den Ladentisch!

**Wirkungsvolle Prospekte mit einer Wiedergabe des farbigen Einbandes  
zur Werbung kostenlos!**

Z

Auslieferung für Österreich: L. Heidrich, Wien I, Spiegelgasse 21

Z

**BRUNO CASSIRER VERLAG / BERLIN W 35**